

SIEBEN FÜR BERLIN

Ohne Sahra Wagenknecht, die wegen Krankheit ihre Rede absagen musste, trafen sich am 18. März in Gägelow die Vertreter*innen der Kreisverbände zur Wahl der Landesliste zur Bundestagswahl 2017.

Spannend war es schon, auch wenn letzten Endes mal wieder der Listenvorschlag des Landesausschusses von den 117 Vertreter*innen bestätigt wurde. Der Landesausschuss hatte Dietmar Bartsch für Listenplatz 1 vorgeschlagen. Daran wollte weder in Gägelow noch im Vorfeld jemand rütteln, nicht nur weil Dietmar gemeinsam mit Sahra Wagenknecht Spitzenkandidat der LINKEN in ganz Deutschland ist.

Manch ein Genosse beklagt, dass im Entwurf des Wahlprogramms das Thema Frieden ans Ende gerutscht ist. Für Dietmar stand die Außenpolitik in seiner Bewerbungsrede an erster Stelle. Er macht sich Sorgen, erst Recht seit dem Wahlsieg von Donald Trump. Man muss jedoch gar nicht nach Amerika schauen, um eine fatale Außenpolitik zu kritisieren. Scharf kritisierte Dietmar die deutsche Türkeipolitik und den negativen Einfluss

der Bundesregierung auf die Entwicklung in Europa, insbesondere die Verelendung in Südeuropa.

Die Kritik an deutschen Waffenexporten in die ganze Welt wird für unsere Partei

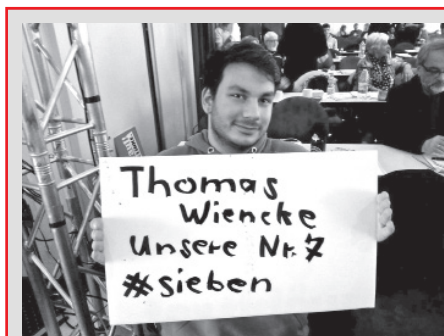
den sich kaum Berichte über die getöteten Zivilisten in Jemen, Rakka und Mossul. Bomben seien aber überall Verbrechen, rief Dietmar aus. Er sei stolz, Vorsitzender einer Bundestagsfraktion zu sein, die alle Kriegseinsätze abgelehnt habe.

Soziale Gerechtigkeit wird neben der Friedenspolitik der zweite große Pfeiler im Wahlprogramm der LINKEN sein. Hier soll DIE LINKE nach Dietmars Vorstellungen die Interessen Ostdeutschlands wieder stärker in den Vordergrund stellen. Zwar ist soziale Gerechtigkeit in ganz Deutschland ein Thema, aber die Zahlen belegen, dass Ostdeutsche überproportional von Armut betroffen sind. Noch immer müssen 70.000 Menschen aus Mecklenburg-Vorpommern zur Arbeit im Westen pendeln. Die Löhne im Osten müssten endlich den Anschluss an den Westen finden, fordert Dietmar. Die Menschen in ganz Deutschland müssten endlich wieder ein Leben ohne Sorge vor dem Absturz in Armut führen können. Korrekturen an der Agenda 2010 reichen dazu nicht aus – das ganze Hartz-IV-System muss dafür verschwinden.

Fortsetzung auf S. 3



ein Schwerpunkt im Wahlkampf sein. Die Gewinne aus dem Export von Waffen seien blutige Profite, erklärte Dietmar. Große Zustimmung bei den Delegierten fand auch Dietmars Kritik an der Bigotterie der deutschen Medien. Während die zivilen Opfer der Befreiung Aleppos ein großes Thema in den hiesigen Medien waren, fän-



In Gägelow wurde die Liste zur Bundestagswahl 2017 aufgestellt
Mehr dazu auf den Seiten 3 und 4



Großer Andrang beim Tag der offenen Tür in Sanitz
Mehr dazu auf Seite 7



„Der junge Karl Marx“ in den Kinos - Manfred Adam hat den Film gesehen
Mehr dazu auf Seite 12

**In dieser
Ausgabe**

■ Seite 2: Weltwassertag
■ Seite 3/4: Gägelow/Wahlkampf
Seite 5: Auf der Straße aktiv
Seite 6: Dorothee Barndt
Seite 7: TRADI Sanitz
Seite 8: Ernst Moritz Arndt
Seite 9: Peter Ritter zu Gast

Seite 10/11: Frauen in Rojava
Seite 11: Volksinitiative
Seite 12: Bücherverbrennung
Seite 12: Der junge Karl Marx
Seite 13: Rotfeder
Seite 14: Kurt Kaiser
Seite 16: Wahl im Saarland

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, unsere Kandidat*innen für die Bundestagswahl stehen fest. Ihr könnt Euch im Bericht über die Landesvertreterversammlung in Gägelow darüber informieren. Ob nun Dietmar Bartsch, Susanne Krone oder Thomas Wiencke – unsere Kandidaten haben die breite Unterstützung ihrer Genossen vor Ort verdient. Nur mit Solidarität und Geschlossenheit werden wir eine Chance haben, das Direktmandat für Rostock und Umgebung zu holen und gestärkt in den Bundestag einzuziehen. Jeder Kandidat hat

die Chance verdient, sich im Wahlkampf zu bewähren und seine Qualitäten unter Beweis zu stellen.

Anfang April stellen unsere Parteivorsitzenden (Katja und Bernd) den Entwurf unseres Bundestagswahlprogramms vor. Vielleicht finden sich in der Maiausgabe des KLARTEXT bereits ein paar Gedanken dazu. Sollte mich ja gar nicht überraschen.

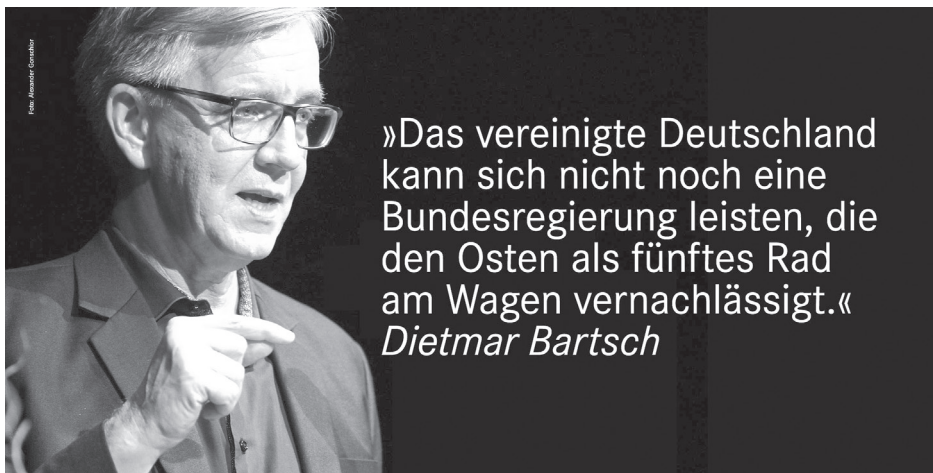


Viel Vergnügen beim Lesen des KLARTEXT wünschen Euch Carsten Penzlin und die Redaktion.

Weltwassertag: Es ist höchste Zeit für ökologische Gerechtigkeit

Eine halbe Milliarde Menschen lebt ohne sauberes Wasser. Es ist höchste Zeit für ökologische Gerechtigkeit. Anlässlich des Weltwassertages erklärt Katja Kipping, die Vorsitzende der Partei DIE LINKE:

Mehr als eine halbe Milliarde Menschen auf der Welt müssen nach einer neuen Studie Tag für Tag ohne sauberes Wasser auskommen. Täglich sterben weltweit 800 Kinder unter fünf Jahren wegen Durchfalls – aufgrund von schmutzigem Wasser, miserabler sanitärer Anlagen oder unzureichenden hygienischen Verhältnissen. Es ist höchste Zeit für ökologische Gerechtigkeit. In einer globalisierten Welt lassen sich wirtschaftliche, ökologische und soziale Probleme nicht voneinander trennen. Die anhaltende Dürre führte in der Region bereits zu enormen Ernteausfällen. Tiere liegen verhungert am Straßenrand, die ersten Viehzüchter nahmen sich das Leben. Wenn die erwartete Regenzeit im April nicht ausreichend ausfällt, werden sich die Bilder von 2011, als die Region das letzte Mal von einer langanhaltenden Dürre betroffen war, wiederholen. Nach Schätzungen von Unicef werden in diesem Jahr in den betroffenen Gebieten 1,4 Millionen Kinder an einer schweren Mangelernährung leiden. Hunderttausenden droht der Tod. Seuchen, die Ungeziefer und Krankheiten mit sich bringen, beginnen bereits, sich auszubreiten. Doch die Dürre und der Mangel an Wasser sind nicht einfach nur die Folgen einer Naturkatastrophe. Der Klimawandel wird von den Ländern des Nordens vorangetrieben. Der Nahrungsmittelnottstand resultiert auch aus der internationalen Spekulation auf Lebensmittel. In den von Bürgerkriegen gebeutelten Ländern, wird der Zugang zu Wasser und Lebensmitteln zusätzlich erschwert. Um nur drei Beispiele zu nennen. Das humanitäre UN-Koordinierungsbüro OCHA schätzt, dass rund 6,8 Mrd. Dollar notwendig sind, um 23 Millionen Betroffene zu retten. Ich fordere die Staatengemeinschaft auf, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, um eine humanitäre Katastrophe zu verhindern. Menschen zu helfen, ist eine Frage der internationalen Solidarität und der globalen Gerechtigkeit.



»Das vereinigte Deutschland kann sich nicht noch eine Bundesregierung leisten, die den Osten als fünftes Rad am Wagen vernachlässigt.«
Dietmar Bartsch

KLARTEXT online

Zum 60. Jahrestag muss sich die EU neu begründen

Beim Treffen der Staats- und Regierungschefs der verbleibenden 27 EU-Mitglieder am 25. März in Rom wird verkündet, in welche Richtung die EU sich künftig bewegen will. Dazu erklären die Parteivorsitzenden Katja Kipping und Bernd Riexinger:

Eine von Bundeskanzlerin Merkel und Bundesfinanzminister Schäuble favorisierte „EU der verschiedenen Geschwindigkeiten“ ist der falsche Weg.

Europa und die Demokratie befinden sich weiter am Scheideweg. Das wissen und spüren die Menschen und daher erleben wir eine wachsende politische Polarisierung. Offenbar sind es besonders die jüngeren Generationen, die sich beharrlich weigern Europa aufzugeben. Die Zukunft muss mehr zu bieten haben als die schlechte Wahl zwischen falschen Alternativen: zwischen der EU, wie sie jetzt ist, und einem Rückfall in gefährlichen Nationalismus.

Wir brauchen einen neuen, einen sozial gerechten und radikal demokratischen Puls für Europa: mit neuen Verträgen und neuen Hoffnungen. Mit einem wirtschaftspolitischen Kurswechsel, der das Wohl der Menschen in den Mittelpunkt stellt. Wir brauchen öffentliche Investitionen, finanziert durch eine stärkere Belastung der Multi-Millionäre und der Profiteure der Großkonzerne, statt neoliberaler „Strukturreformen“ und unsocialer Kürzungspolitik. Die EU wird sozial und demokratisch oder sie wird scheitern.

Sicherheit und Demokratie in Europa sind nur mit konsequenter Friedenspolitik und der Förderung einer gerechten Weltwirtschaftsordnung möglich. An die Stelle institutionalisierter Menschenrechtsverletzungen durch Deals mit Diktatoren muss eine humane Flüchtlingspolitik treten, die jene Länder belohnt, die Flüchtlinge aufnehmen und in ein bessere soziale Absicherung und soziale Infrastruktur für alle Bürgerinnen und Bürger investieren.

**Abrüsten!
Hunger, Krankheit und
Armut bekämpfen!**

DIE LINKE.

Aufstellung der Landesliste zur Wahl 2017

Fortsetzung von S. 1

Wird die SPD hierzu bereit sein? Große Zweifel bei den Rednern und Delegierten in Gägelow. Die „Schulzblase“ erklärt sich Dietmar Bartsch vor allem mit der Hoffnung auf Merkels Abwahl. Wenn die SPD es ernst meine mit dem Politikwechsel, dann könne sie doch bereits jetzt vorhandene Mehrheiten im Bundestag für eine sozialere Politik nutzen, forderte Dietmar die Sozialdemokraten zum Handeln auf. Am Beispiel der Rentenangleichung konnte er belegen, wie wenig glaubwürdig die SPD ist: Kurz vor der Landtagswahl 2016 hatten Andrea Nahles und Erwin Sellering die schnelle Rentenangleichung versprochen. Wir wissen nun, was daraus geworden ist. Die Angleichung wurde wieder auf die lange Bank geschoben.

DIE LINKE ist für Dietmar Bartsch immer noch die Partei des demokratischen Sozialismus. Wir stehen also programmatisch für eine grundlegende Änderung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Das ist für Dietmar aber keine Absage an Regierungsbeteiligungen. Wer darüber noch eine grundsätzliche Debatte führen wolle, könne bei Luxemburg und Bernstein nachlesen. Dietmar ließ keinen Zweifel daran, dass er die Chance zu einem echten Politikwechsel nach der Wahl ergreifen würde. Letztlich solle aber die ganze Partei über eine Regierungsbeteiligung entscheiden.

Ein Wahlergebnis von 10 Prozent + X forderte Dietmar für den 24. September. In Gägelow wählten ihn 93,2 % der Vertreter*innen auf Platz 1 der Landesliste.

Für den 2. Platz hatte der Landesausschuss die Landesvorsitzende Heidrun Bluhm vorgeschlagen. Ihre Arbeit im Haushaltsausschuss des Bundestages bietet wenig Raum für mediale Profilierung. Trotzdem kann Heidi auf ihre Arbeit stolz sein, denn als Expertin für Wohnungspolitik arbeitete sie schon früh an Konzepten, die angesichts stetig steigender Wohnko-

sten heute von größter Bedeutung sind. Die Einführung einer neuen Wohngemeinnützigkeit geht wesentlich auf ihre Initiative zurück. Gerne erinnert man sich an ihr



Aktion zum Equal Pay Day: Frauen werden noch immer schlechter bezahlt als ihre Kollegen. Sie bekommen bis zu 22 Prozent weniger, obwohl die Arbeit die gleiche ist.

Engagement für den Kauf tausender TLG-Wohnungen, um deren Mieter vor Spekulanten zu schützen. Heidi verwies zudem auf ihr Engagement als Landesvorsitzende, ein Amt, auf das sie nie hingearbeitet hatte, für das sie aber bereitstand, als 2012 die Nachfolge von Steffen Bockhahn geregelt werden musste.

Um den 2. Platz auf der Liste bewarb sich auch Kerstin Kassner, Heidis Kollegin im Bundestag. Sie war vom Landesausschuss wie schon 2013 „nur“ auf Platz 3 gesetzt worden. Kerstin setzt sich im Bundestag für die stärkere Berücksichtigung kom-

Abgeordnete aus M-V in den Bundestag einziehen? Die Sprecherin des Landesausschusses warb dafür, dem Listenvorschlag ihres Gremiums zu folgen. Das empfanden

einige als Bevormundung und regten sich mächtig auf. Andere waren irritiert, dass Heidi Bluhm nur für Platz 2 kandidieren wollte, aber im Falle einer Abstimmungsniederlage nicht mehr für Platz 3. Wie zu erwarten war, fiel die Entscheidung knapp aus: 56,9 % stimmten für Heidi, 43,1 % für Kerstin, die nun auf Platz 3 der Liste für den Bundestag kandidiert.

Danach ging es um die aussichtslosen Plätze.

Für Platz 4 bewarben sich drei Männer: Toni Jaschinski, Horst Krumpen und André Walther. Das Rennen machte Toni, der Chef der LINKEN in der Neubrandenburger Stadtvertretung. Er ist Jahrgang '82 und als Geschäftsführer einer Agrargesellschaft besonders an einer politischen Vertretung der ländlichen Räume interessiert. Vielleicht war dies in Gägelow das entscheidende Plus für seine Kandidatur, denn M-V ist nun einmal ein Flächenland. Auf Platz 5 der Liste dann wieder eine Frau: Susanne Krone aus Laage. Die 51-jährige ist Fachbereichsleiterin Wohnen bei der

Lebenshilfe in Rostock und kennt die Arbeit mit sozial benachteiligten Menschen aus der Praxis wie kaum eine andere Politikerin. Sie forderte in Gägelow eine menschlich-soziale Wende und ging mit ihrer Forderung nach einer Rückbesinnung unserer Partei auf den Klassenkampf unter Bezug auf Lenin und Gramsci in die Offensive. 80,5 % der Vertreter*innen

schenkten ihr das Vertrauen.

Auf Platz 6 der Liste finden wir den jüngsten Kandidaten: André Walther aus Schwerin. Der 28-jährige stv. Landesvorsitzende studiert in Wismar Wirtschaftsrecht mit Schwerpunkt Russland. In seiner Vorstellung präsentierte sich André als authentischer und glaubwürdiger Kandidat, für den schließlich 88 % der Vertreter*innen mit Ja stimmten.

Fortsetzung auf S. 4



munaler Interessen ein, ist auch im Petitionsausschuss aktiv. Sie versteht sich als Stimme Vorpommerns und begründete ihre Kandidatur für Platz 2 auch damit, dass sie in ihrem Wahlkreis gegen Angela Merkel antritt. Dieses Argument leuchtete nicht jedem ein. Richtig war jedoch ihr Hinweis, dass die Entscheidung des Landesausschusses für Heidi Bluhm denkbar knapp ausgefallen war.

Kerstins Kandidatur bot Diskussionsstoff. Glaubt sie nicht daran, dass wieder drei

Aufstellung der Landesliste zur Bundestagswahl

Fortsetzung von S. 3

Nachdem Horst Krumpen seine Kandidatur zurückgezogen hatte, verblieb für Platz 7 der Liste nur noch ein Kandidat: der Rostocker Thomas Wiencke. Der 42-jährige arbeitet nicht nur auf der Straße (mit seinem Coffee-Bike), sondern macht dort auch Politik. Er fordert gesellschaftliche Teilhabe für alle Menschen und kämpft dafür aktiv in der Flüchtlingshilfe, durch die Organisation von Benefizveranstaltungen oder durch praktische Hilfe für z.B. Obdachlose. Da haben wir endlich einen Kandidaten aus dem außerparlamentarischen Raum. Einen Kandidaten, der die Akademikerschwemme auf Listen unserer Partei ein wenig bremst.

Aber auch ein Typ, der aneckt. Daraus machte Thomas in seiner Vorstellungssrede keinen Hehl. Seit dem Parteieintritt vor einem halben Jahr sei er in manches Fettnäpfchen getreten und habe Genossen vor den Kopf gestoßen.

Das tue ihm ehrlich leid. Aus Respekt vor der Erfahrung und Kompetenz der anderen Kandidaten kandidiere er nur für Platz 7. Als einziger Kandidat musste er sich kritischen Nachfragen stellen. Aus seiner ehe-

Erfahrungen in politischer Arbeit zu gewinnen – verbunden mit der Bitte an die Versammlung, Thomas Wiencke nicht auf die Liste zu wählen. Eva-Maria Kröger nahm den Kandidaten in ihrem Redebeitrag in Schutz und legte überzeugend dar, dass sich der Kandidat durch sein Engagement Vertrauen und Rückhalt bei vielen Rostocker Genoss*innen erworben hat. Ein gutes Ergebnis von 80,7 % spricht dafür, dass Thomas auch die Genoss*innen in Gänge von sich überzeugen konnte. Allen Kandidat*innen muss für ihre Kandidatur gedankt werden. Da Dietmar, Heidi und Kerstin für die drei aussichtsreichen Plätze als gesetzt galten, gestaltete sich die Suche nach weiteren Kandidat*innen sehr schwierig. Mit Blick auf die nächste Bundestagswahl 2021 wartet hier eine Menge Arbeit auf uns.



maligen BO in Dierkow gab es Fragen zu seiner militärischen Laufbahn sowie den Vorschlag, vor einer Kandidatur erst mehr

Text: Carsten Penzlin;

Fotos: Nico Burmeister, DIE LINKE.MV

Wahlkampfteam konstituiert sich

Anfang März traf sich das Wahlteam um Dietmar Bartsch in Rostock, um erste Gedanken zum Bundestagswahlkampf auszutauschen. Nicht ein bisschen spät?, fragte sich manch ein Genosse. Tatsächlich reden wir schon länger über den Wahlkampf, die „Konstituierung“ des Wahlteams war mehr ein symbolischer Akt. Dietmar ist kein Kandidat, den man erst bekannt machen muss. Er ist in den Medien präsent – auf der Titelseite der OZ und im Fernsehen. Deshalb können wir unsere knappen Ressourcen schonen (natürlich haben wir weniger Geld für den Wahlkampf zur Verfügung als die von Unternehmen und Lobbyverbänden finanzierten Parteien) und uns auf den heißen Wahlkampf im Sommer konzentrieren.

Was wurde besprochen? Dietmar wird im Wahlkampf die Interessen Ostdeutschlands in den Vordergrund stellen. Ist das richtig, im 27. Jahr der „deutschen Einheit“? Sind wir nicht eine gesamtdeutsche Partei? Wir sollten unsere Wurzeln nicht vergessen! Die PDS war auch deshalb stark, weil sie die vielfältige Benachteiligung

der Ostdeutschen zum Thema machte. Die Ostdeutschen sind auch heute noch Bürger zweiter Klasse – im Rentenrecht, bei den Löhnen, etc. Wir müssen im Wahlkampf beispielhaft beschreiben, wie wir die Lebensumstände der Menschen in Rostock und Umgebung konkret zum Positiven verändern können. Wir müssen

manche Parteien bergauf geht, kann es auch wieder abwärts gehen. Dietmar hat völlig Recht, wenn er sagt, dass im Kampf um das Rostocker Direktmandat die Moral der Truppe entscheidend ist. Wir glauben fest an die Möglichkeit eines Sieges und strahlen diesen Optimismus auch aus. Die Bürger*innen müssen davon überzeugt werden, dass DIE LINKE an den Sieg glaubt. Wir werden deshalb bei der Plakatierung keine kleinen Brötchen backen. Das stellt uns vor große Herausforderungen ab dem 13. August, denn wir werden wieder selber plakatieren. Hier wird jede helfende Hand gebraucht.

Wir werden auch wieder Infomaterial in die Haushalte stecken, u.a. die Wahlzeitung. Übrigens sind in Rostock laut Einschätzung der Stadtverwaltung 38-43 % der Haushalte Werbeverweigerer. Das zeigt, wie wichtig Plakate und Großflächen sind, um die Aufmerksamkeit auf unsere Politik und den Kandidaten Dietmar Bartsch zu lenken. Auf geht's!

Carsten Penzlin

»Arbeitslosengeld Q« von Schulz: Davon profitieren zu wenige ...

- ALG I erst ab zehn Monaten Beschäftigung
- längeres ALG I bis zu 24 Monaten nur bei Qualifizierung
- reguläres ALG I maximal 24 Monate ab 58 Jahren
- schlecht bezahlte, gering qualifizierte Arbeit bleibt zumutbar

WER PROFITIERT?

- nur Erwerbslose mit längeren Beschäftigungszeiten und Qualifizierungsmöglichkeiten

ALG-I-Vorschlag der LINKEN: Davon profitieren alle ...

- ALG I schon ab vier Monaten Beschäftigung
- längeres ALG I entsprechend Beschäftigungsdauer plus bis zu 24 Monate Qualifizierung
- reguläres ALG I mindestens 18 Monate ab 50 Jahren, 24 Monate ab 55 Jahren, 36 Monate ab 60 Jahren
- Sanktionen und Sperren werden abgeschafft, Zumutbarkeit wird neu geregelt

WER PROFITIERT?

- alle Erwerbslosen durch längere Bezugsdauer, weniger fallen in Hartz IV

im Kampf um das Direktmandat immer wieder herausstellen, dass Dietmar in der Lage ist, diese Probleme im Bundestag zu lösen. Anders als der jetzige Rostocker MdB ist Dietmar ein Mann mit Einfluss, Oppositionsführer und gut vernetzt.

Die aktuellen Umfragen sollten uns nicht nervös machen. So schnell, wie es für

Die Rostocker LINKE aktiv auf der Straße



Streik der Erzieher*innen: Wir haben den Arbeitskampf der GEW unterstützt, damit die Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen endlich mehr Lohn und einen Tarif bekommen!

Warum verdienen Menschen, denen wir unser Leben anvertrauen weniger Geld als Menschen, denen wir unser Geld anvertrauen?

Solidarität mit den Beschäftigten im Öffentlichen Dienst der Länder!

DIE LINKE.



Für ein friedliches Miteinander! Wir waren auf dem Doberaner Platz und haben uns der Mahnwache angeschlossen. Mit Liebe geht eben alles besser.

NATO fordert, Merkel springt:

Deutschland soll die Rüstungsausgaben auf 2 Prozent des BIP erhöhen

60 Milliarden Euro
rund 2 Prozent des nominalen BIP

37 Milliarden Euro
laut Haushaltsgesetz 2017

DIE LINKE fordert:

■ **1.050 Euro Mindestrente** 30 Mrd. Euro

■ **Kindergeld- und BAföG-Erhöhung** 26 Milliarden Euro

■ **pro Jahr mindestens 250.000 Sozialwohnungen mehr** 5 Milliarden Euro

■ **Investitionen in Krankenhäuser und Pflege** 13 Milliarden Euro

Frauentag in Rostock

Nicht nur am Frauentag – Pflegearbeit ist mehr wert. Deshalb haben wir heute den Pflegerinnen einiger Rostocker Pflegeheime ein kleines Geschenk gemacht.



Traditionelle Frauentagsfeier für die Rostocker Genossinnen. Nurgül berichtet über Leben und Kampf der kurdischen Frauen von Rojava (s. S. 10/11).

Wir bedanken uns bei allen Genossinnen für Ihr Engagement in der Rostocker Linkspartei!



Siemerling-Sozialpreis für Dorothee Barndt

Als ich den Anruf erhielt, dass Dorothee Barndt mich nach Neubrandenburg einlädt, um an der Auszeichnungsfeier des Dreikönigsvereins teilzunehmen, sagte ich sofort zu. Eigentlich wollte ich mich von meinen Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag erholen, aber für Dorothee habe ich mich sehr, sehr gefreut.

Ich kenne Dorothee Barndt seit einigen Jahren und bewundere, was sie bisher alles auf die Beine gestellt hat. Besonders verinnerlicht habe ich vor ca. 3 Jahren eine Frauentagsfeier im Rathaus, die sie mit ihren vielen Kontakten vorbereitet hatte. Da war im Foyer die Warnemünder Trachtengruppe aktiv mit Tanz, Gesang und manchen „Läuschen und Riemels“ von Herrn Süßmilch zu erleben. An langen Tischen gab es Kaffee und viel Kuchen kostenlos. Eine Ausstellung war auch zu betrachten. Im Rathaussaal wurde dann eine musikalische Unterhaltung mit einem Duo, das phantastisch sang und spielte, dargeboten. Zum Abschluss wurde noch ein Theaterstück auf Platt aufgeführt, das viele Lacher und herzlichen Applaus bewirkte.

Natürlich wurde auch um Spenden für einen wohltätigen Zweck gebeten, denn darum geht es Dorothee Barndt im Besonderen. Sie möchte bedürftigen Menschen, Gruppen und Vereinen helfen, die dringend Unterstützung brauchen.

Auf dieser Veranstaltung sah ich die Organisatorin persönlich, weil Gen. Wolfgang Methling sie auf die Bühne bat. Sie ist sehr bescheiden und zurückhaltend und alle merkten, dass sie nicht gern im Mittelpunkt steht. Dorothee Barndt ist eine Macherin, keine Rednerin.

Danach habe ich öfter an Veranstaltungen

teilgenommen, die Dorothee organisiert hatte. Wir haben uns bald persönlich kennengelernt. Auch die Übergabe der eingeworbenen Spenden erfolgte immer im feierlichen Rahmen mit Musik und Tanzdarbietungen u.a. So erlebten wir z.B., wie sehr sich der Tierschutzverein über einen Spendenscheck freute.

Und nun wurde Dorothee Barndt für eine Auszeichnung mit dem Siemerling-Sozialpreis vorgeschlagen, der für Menschen gedacht ist, die sich stark in der Gesellschaft für Bedürftige engagieren.

In Neubrandenburg gibt es ein wunderschönes altes Gymnasium, das schon



Dorothee Barndt

durch seinen Baustil besticht. Ein würdiger Rahmen für die Festveranstaltung. Der Vorsitzende des Dreikönigsvereins, Landtagspräsident a.D. Rainer Prachtl, empfing alle Gäste persönlich und zeigte ihnen den Weg zum Festsaal, der altehrwürdige Aula. Wir fanden unsere Plätze und bewunderten die bauliche Gestaltung und den Blumenschmuck.

Die musikalische Umrahmung hatten Schüler der Musikschule Neubrandenburg übernommen. Es war ein echter Ohrenschmaus. Herr Prachtl eröffnete die Preisverleihung mit einem kurzen historischen Rückblick über Teile der Familie Siemerling. Sie förderten schon im 18. Jahrhun-

dert als Apotheker, Ärzte, Kaufleute und Bankiers das städtische Gemeinwohl und setzten es in Familientradition fort.

Die Laudatio hielt die Landtagspräsidentin, Frau Brettschneider. Es waren wundervoll gewählte Worte, um das Wirken beider Auszuzeichnenden – es gab noch eine weitere Anwärterin aus Rostock – zu skizzieren und zu würdigen. Außerdem erfolgte noch jeweils eine Einzellaudatio. Für Dorothee Barndt sprach Gen. Wolfgang Methling. Hier erfuhren wir u.a., dass Dorothee schon seit 40 Jahren sozial aktiv ist!

Die eigentliche Auszeichnung mit dem Siemerling-Sozialpreis nahmen Herr Prachtl und Frau Brettschneider gemeinsam vor. Neben einer Urkunde und Blumen erhielten die Geehrten eine Bronzeskulptur. Dargestellt wird das Buch des Lebens, auf dem ein Lamm steht. Der Preis wird jährlich mit 10.000 Euro ausgelobt, die sich beide Ausgezeichneten teilen.

Anschließend erhielten die Preisträgerinnen die Gelegenheit, ein paar Worte zu sagen. Dann durften wir endlich gratulieren. Ich war gemeinsam mit Margitta und Hans-Jürgen Donner angereist. Wir hatten natür-

lich Blumen mitgebracht. Was macht Dorothee? Sie greift in ihre Tasche und holt ein nachträgliches Geburtstagsgeschenk für mich hervor. Das ist so typisch für sie! Ich konnte nur sagen: „Danke schön, aber das ist heute Dein Tag und Du sollst ihn nun genießen.“

Nach einem opulenten Buffet mit allem, was das Herz begehrt, machten wir uns auf die Heimfahrt per PKW. Ich glaube, Dorothee muss das alles erst einmal realisieren, bevor sie sich richtig freuen kann. Wir gratulieren ganz herzlich.

Merve Hähnel

GEBURTSTAGSGRÜSSE

Lieber **Genosse Gerhard Tamms!**

Vom Dezember 1989 bis heute sind fast 27 Jahre vergangen. Unsere Partei hat sich von der **SED-PDS**, über die **PDS** und **Linkspartei. PDS**, hin zur Partei **DIE LINKE** entwickelt. 27 ereignisreiche Jahre, die schnell vergangen sind und uns sehr viel Kraft und persönlichen Einsatz abverlangt haben.

Lieber **Genosse Gerhard Tamms**, Du warst und bist in der gesamten Zeit aktiv in unserem Kreisverband tätig.

Anlässlich Deines **90. Geburtstages** möchten wir Dir recht herzlich Dank sagen. Unser Dank gilt auch Deiner Ehefrau Ursula, ohne deren Verständnis und Unterstützung ein solch langjähriges, ehrenamtliches Engagement nicht möglich wäre.

Für die Zukunft wünschen wir Dir beste Gesundheit.

Mit solidarischen Grüßen

Peter Hörnig
Kreisvorsitzender

Christine Methling
Vorsitzende der BO Papendorf

So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der dürfte nie vergehn ...

Tag der offenen Tür TRADI SANITZ am Sonnabend, den 04.03.2017: ja, dieses besondere Klassentreffen, an einem so wunderschönen Tag, mit perfektem Wetter, wir waren erfreut und begeistert. 70 Ehemalige waren gekommen – ein Rekord! Der Ablaufplan wie immer mit Beginn 10.00 Uhr, wer früher eintrudelt, muss Frühsport machen. Es folgen Besichtigung des TRADI, der Poster der Wandgalerie, der U-2 Ausstellung, des Verkaufstandes usw., ca. 11.00 Uhr der traditionelle Erbseneintopf, danach Richtung Wendfeld zum Vortrag mit Kaffee und Kuchen.

Dann begann die Anfahrt der PKW mit den auch so verschiedenen Nummernschildern und sie akzeptierten die Regulierungsfähchen. Auf dem Hof begann die Begrüßung, die Wiedersehensfreude und bei vielen auch die Wiedererkennung. Ob mit oder ohne Bart und Bauch, die recht hellen oder fehlenden Haare, die „exakte“ militärische Haltung heute mit Gehhilfe nur in Erinnerung, aber alle mit strahlenden Augen.

Der Verkaufsstand mit den Büchern und DVD hatte auch Platz für den „KANONIER“ vom FRR-13, deren Mitglieder Wilfried Rühle und Burghard Keuthe seit Jahren zum Treffen kommen. Man kennt sich, kamen doch viele auch aus den FRA dieses Regiments. Daneben der „Rotfuchs“, den Ossi aus Berlin mitbrachte oder die Technikzeitschrift vom Militärgeschichtlichen Verein Demen e.V. Inzwischen hatten sich auf dem Hof Grüppchen und Gruppen gebildet. Der FRID stand strahlend um Lothar Herrmann, auch von der Nachrichtentruppe hatten sich diesmal recht viele zusammengefunden. Dieter Pröhl und Rudi Kropf ergaben ein Zentrum der TA, auch der Verpflegungsdienst tauschte sich aus: die ehemalige Sachbearbeiterin mit 30-jähriger Erfahrung auf diesem Gebiet, Frau Spanke von der Insel Poel, stand ne-

ben Bernd und beide sprachen über Küche usw. Mit Cowboyhut kam der ehrenamtliche Bürgermeister aus Golmsdorf/Thüringen und ging, wie bei einem „Politnik“ üblich, von Gruppe zu Gruppe. So ist nun mal der Peter Ganß. Er hatte uns im September 2016 eine Ehrenurkunde für das Engagement TRADI SANITZ übergeben, wofür wir ihm nochmals danken möchten.

Auch die „Leutnantstruppe 1972“ ist seit Jahren dem Treffen treu, wie z.B. Bernd Krauthelm, Wilfried Beyer, Michael Fohrenkamm usw. Viele Gesichter, die seit dem ersten Treffen von 2011 dabei sind und die bereits die Führung durch das TRADI



selbst durchführen könnten! U.a. auch Thomas Stibbe aus Bayern, auch Peter Holtz aus Köln, Mitstreiter aus Magdeburg, Berlin, Schleswig-Holstein, Thüringen, auch Peter Riha von der Regionalgruppe Rostock usw. Viele „Neuzugänge“ – ehemalige Mitstreiter, die die Anreise nach Sanitz nicht scheuten. So auch Wilfried Schaarschmidt, Familie Moosbach, Familie Schilwe usw.

Der Verkaufsstand war ein Anziehungspunkt:

Das Buch über die 43.FRBr konnte man für 5,00 € erwerben, die DVD 43.FRBr für 3,00 €! Es gibt die Möglichkeit, beides über das TRADI SANITZ zu bestellen! Über Tel. Nr. 038209-799 bzw. bernd@kirchhainer.de

Vielen Dank auch für die tollen Spenden der Besucher und an Hannes für seinen gewohnten „Ümgang“ mit der Spendendose! Nach dem obligatorischen Erbseneintopf ging es ins ehemalige Objekt der TA nach Wendfeld. Ein Dank an Wolfgang Vandrey, die Tische waren in guter Tradition eingedeckt und bei Kaffee und Kuchen wurde es ungewohnt still und alle lauschten den Ausführungen von Mark Einbeck vom Militärgeschichtlichen Verein Demen e.V., der ZEITREISE-Beitrag im NORDMAGAZIN im TV NDR M-V vom 15.01.2017 über das Raketenystem „OKA“ war der Ausgangspunkt. Autor des sachlichen TV-Beitrages ist Martin Möller, mit ihm hatten wir auch die Reise ins KOLDKRIGS-Museum Stevnsfort nach Dänemark gemacht. Helmut, Mark und die anderen Freunde zeigten an Hand von Filmen und Geschichten anschaulich, wie Traditionspflege und Information zum Kalten Krieg lebendig dargestellt auch für junge Leute von Interesse sein können. Das Interesse der Teil-

nehmer war groß. Nicht nur bei Hannes Urbaniak, Lutz Kreuchauf und Roger Müller, die bereits des Öfteren in Demen weilten, auch für manch einen anderen ist der sehr gelungenen Vortrag Grund & Anlass, zukünftig mal in Richtung Demen zu fahren. „Ich bin zum ersten Mal hier, aber nicht zum letzten Mal!“, Danke für diese Worte, danke für Euren Besuch und schickt uns Bilder! Es wird wieder eine DVD über diesen Tag geben! Bis zum nächsten **Tag der offenen Tür TRADI SANITZ 2018** bzw. bis zu einem Abstecher zu uns, wenn Ihr hier oben an der Küste seid. Viele Grüße aus Sanitz von Barbara!

*Barbara Kirchhainer,
Sanitz, den 09.03.2017*

Erst inhaltliche Schwerpunkte des Abiturs reformieren

Zur Debatte um die Rückkehr zum Abitur nach 13 Jahren erklärt die Vorsitzende und bildungspolitische Sprecherin der Linksfraktion, Simone Oldenburg:

„Hier wird das Pferd von hinten aufgezäumt. Bevor nach einer **Verlängerung des Weges zum Abitur** gerufen wird, sollten zunächst die **inhaltlichen Schwerpunkte des Abiturs** reformiert

werden. Aus meiner Sicht müssen zuerst die **Grund- und Leistungskurse** wieder eingeführt sowie die **Anzahl der Hauptfächer reduziert** werden.

Zeitgleich müssen die Rahmenpläne reformiert werden und eine Stundenverschiebung aus den Klassen 11 und 12 in die unteren Klassen erfolgen. Warum fängt der Geschichtsunterricht nicht bereits in Klasse 5 an? Warum wird Geografie in der Orientierungsstufe mit nur einer Wochenstunde unterrichtet? Wenn allein hier eine

Änderung erfolgen würde, wären die **Jugendlichen in den Klassen 11 und 12 spürbar entlastet**.

Darüber hinaus gibt es in M-V bereits heute die **Möglichkeit des 13-jährigen Schulbesuches**, um das Abitur zu erwerben. Die Verbände sollten die Fachgymnasien nicht einfach ignorieren, denn viele Schülerinnen und Schüler nutzen diese Schulart, um sich drei Jahre auf das Abitur vorzubereiten.“

Ernst Moritz Arndt Universität im Spannungsfeld heftiger Diskussionen

Ernst Moritz Arndt war für mich seit 1955 eine verdienstvolle Persönlichkeit im Kampf gegen die französische Unterdrückung unter der Herrschaft von Napoléon. Mit Stolz zeigte man mir den Freiheitsturm Ernst Moritz Arndt auf den Rugard in Bergen auf Rügen. Mehrere Male begegnete ich den Namen von Ernst Moritz Arndt in der DDR und in den Häfen von Rostock legten nacheinander 2 Schiffe dieses Namens an.

Ich muss gestehen, ernsthaft beschäftigte ich mich mit der Persönlichkeit von Ernst Moritz Arndt erst nachdem ich lesen musste, dass der Bundesvorstand der Linken genauso wie der Senat der Universität Greifswald gegen Arndt argumentierte und ihn als Nationalist benannte und seine Franzosen- und Judenfeindlichkeit hervorhob. Offensichtlich hatte man diese Verurteilung ohne ausreichende Kenntnis historischer Gegebenheiten seines Wirkens in der Zeit der Befreiungskriege gegen die französische Fremdherrschaft unter Napoléon getroffen. Der Senat von der Universität war sicher auch sehr überrascht von dem Wiederhall aus fast allen Schichten der Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns und darüber hinaus. Man sah sich darum auch nach einiger Zeit gezwungen, zu erklären, der Beschluss zur Aberkennung des Namens von Ernst Moritz Arndt richte sich nicht gegen dessen Person, sondern gegen das Statussymbol der DDR, das er verkörpert. So wurde es nach meiner Meinung verklausuliert dargestellt. Aus unterschiedlichen Sichtweisen demonstrieren nun in Greifswald getrennt voneinander verschiedene Personengruppen für den Erhalt des Namens der Universität oder auch dagegen. Die Regierung in MV sah sich nun gezwungen den Beschluss der Uni-Leitung zu kassieren, um etwas Ruhe in das Geschehen zu bringen.

Ernst Moritz Arndt wurde 1769 auf Rügen geboren und verstarb 1860 in Bonn, wo er auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Sein Vater war noch Leibeigener gewesen und hatte sich vor der Geburt seines Sohnes frei kaufen können. Eines seiner ersten Veröffentlichungen an der Universität Greifswald nach seiner Professur, war die sehr kritische Darstellung der Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen. Sie brachten ihm viele Anklagen der adligen Gutsbesitzer ein.. In seiner Schrift hatte er voller Empörung über das Bauernlegen und die Leibeigenschaft in Vergangenheit und Gegenwart geschrieben. Er war der Meinung, dass durch seine Veröffentlichungen der schwedische König sich 1806 veranlasst sah, die Leibeigenschaft

in Schwedisch-Vorpommern abzuschaffen. Seine Mutter machte ihn schon frühzeitig mit volkstümlichen Sagen und Bibelgeschichten bekannt und prägte damit wohl seine christliche und antijüdische Einstellung, die damals Gang und gebe war. (Beachtet bitte diesbezügliche Äußerungen Luthers gegen die Juden) Ernst Moritz Arndt flüchtete nach der Niederlage Preußens in der Schlacht bei Jena und Auerstedt nach Schweden. Er kehrte dann später illegal nach Berlin zurück und schloss sich hier einem patriotischen Kreis an, dem auch solche Personen angehörten wie z.B. Friedrich Ludwig Jahn und Neidhart von Gneisenau. Nachdem der Preußenkönig auf Druck von Napoléon sich bereitfand, seinen Kriegszug gegen Russland zu unterstützen, emigrierte er mit zahlreichen deutschen Gegnern Frankreichs nach Russland. Hier war er dann als Privatsekretär bei Freiherr von Stein tätig. Während dieser Zeit entstanden die meisten seiner Gedichte und Werke zum Aufruf gegen die französische Fremdherrschaft unter Napoléon.

Ernst Moritz Arndt war schon zu Lebzeiten eine umstrittene Persönlichkeit. Sein Streben zur größtmöglichen Freiheit kommt in vielen seiner Gedichten und Werken zum Ausdruck, doch als Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung verband er diese nicht mit der Demokratie, sondern befürwortete eine konstitutionelle Monarchie. Trotzdem er sich hauptsächlich der Mobilisierung gegen die Besetzung Deutschlands durch Napoléon widmete und auch als bedeutender Lyriker der Epoche des Befreiungskrieges gilt, wurde er schon zu Lebzeiten und wie die Diskussionen der Gegenwart zeigen, sehr unterschiedlich beurteilt. Einige heben sein Wirken als deutscher Patriot in der damaligen Zeit hervor, andere sehen in ihm einen Nationalisten mit antijüdischen Tendenzen. Er vertrat durchaus überhöhte Ansichten des nationalen Deutschtums, was besonders in der Nazizeit herausgestellt wurde. An anderer Stelle äußerte er sich aber auch skeptisch dazu, wenn er darüber klagte, dass die Deutschen zu sehr die Allmacht und Stärke ihrer Vorfahren im Mittelalter betonen. Er habe sich danach umgesehen, schreibt er, und sie nirgends gefunden, es sei denn man benenne alles Germanische als deutsch. Er wurde im Laufe der Geschichte mehrere Male mit seinen Aussagen zur Begründung unterschiedlicher Handlungen bemüht. Wie ja schon oft in den letzten Tagen genannt, wurde, erhielt die Universität Greifswald den Namen Ernst Moritz Arndt 1933 mit der Begründung, dass er stets für die Freiheit, die

Ehre und die Macht des Deutschen Vaterlandes an vorderster Front gekämpft habe. Was vielleicht weniger bekannt ist: Auf der Gründungsversammlung des Nationalkomitee Freies Deutschland 1943 berief man sich ebenfalls auf diese Aussage von Arndt: „... denn wenn ein Fürst seinen Soldaten befiehlt, Gewalt zu üben gegen Unschuld und das Recht ... müssen sie nimmer mehr gehorchen...“ In der DDR wurde Arndt besonders herausgestellt als Kämpfer gegen den Feudalismus und für die Freundschaft mit Russland. Der Nationalrat der DDR verlieh an Kulturschaffende die Ernst Moritz Arndt Medaille mit dem Bild von Arndt und der Aufschrift: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ Außer der Universität in Greifswald trugen oder tragen in Deutschland noch Arndts Namen: Ernst Moritz Arndt Gymnasium Bonn; Arndt Gymnasium Krefeld; der Ernst Moritz Arndt Turm in Bergen auf Rügen, um nur einige zu nennen.

Zu seiner Franzosen- und Judenfeindlichkeit möchte ich noch folgendes Erlebnis aus meiner Jugendzeit schildern, um aufzuzeigen wie lange bestimmte Erinnerungen noch in uns verweilen können. In Potsdam begleitete ich eine Gruppe Menschen unter denen sich auch welche aus dem Westen befanden. Plötzlich zeigte eine ältere Frau auf die gegenüberliegende Seite und fragte, was ist das dort für ein Soldat? Ich blickte hin und sagte, es ist ein russischer Offizier. Spontan und sehr laut rief sie: „Der sieht ja aus, wie ein Mensch!“ Alle schwiegen verdutzt und sie hielt sich vor Entsetzen über ihren Ausruf den Mund zu. Ich konnte mir diesen Ausruf nur dadurch erklären, dass sie immer noch die Bilder auf den Plakaten in der Kriegszeit verinnerlicht hatte, auf den Russen und Mongolen mit hässlichen Tierräulern versehen waren. Man denke zurück in welcher Zeit Arndt lebte und wie damals über die Juden geurteilt wurde. Es wird gegenwärtig nicht selten berichtet, dass Luther sehr deftige Worte gegenüber den Juden gebrauchte. Wird deshalb die große Feier um Martin Luther abgesagt? Zum Abschluss meiner Ausführungen möchte ich noch Herrn Hartmut Aude zitieren, der in einen Leserbrief schrieb: „... und Frankreich zwang Zehntausende Deutsche in seine Gänge Armee bis in das eisige Russland. Nach deren Niederlage komponierte Ludwig van Beethoven den Jorckschen Marsch. Wer Arndt nicht will, will auch diesen berühmtesten Militärmarsch der Weltgeschichte nicht.“

Karl-Ludwig Spengler

Peter Ritter zu Gast im Stadtteilverband Rostock Lütten Klein

Da unseren Genossen außenpolitische Themen und Fragen der inneren Sicherheit auf den Nägeln brennen, hat unser Vorstand Gen. Peter Ritter eingeladen. Leider können viele ältere Genossen nicht mehr zu Versammlungen kommen, deshalb haben wir jetzt einen kleineren Raum gemietet. Dieser war bis auf den letzten Platz besetzt, weil auch aus anderen Stadtteilen Genossen kamen.

Gen Ritter stellte die Antikriegspolitik unserer Partei in den Mittelpunkt seiner Ausführungen, weil sie im Wahlkampf unser wichtiger Trumpf ist. So wird die Verlegung von Nato-Truppen an die russische Grenze von Polen und den baltischen Staaten als Dialogangebot für Russland verstanden? Das ist ein Verhalten wie im „kalten Krieg“. Auch in MV sind Truppenübungsplätze wieder aktiviert worden. So z.B. in Torgelow, wo Truppenübungen mit deutschen und niederländischen Soldaten stattfanden. Gen. Ritter verwies auf den Art.18a der Landesverfassung: „Alles staatliche Handeln hat immer dem Frieden zu dienen.“ Von unserem Ministerpräsidenten gab es bisher keine Äußerungen zu diesem Thema und Lorenz Caffier sitzt im Verteidigungsrat des Bundes. DIE LINKE muss im Wahlkampf deutlich „Nein“ sagen zu dieser Politik!

Auf der Werft in Wolgast produzieren die Schiffbauer Kriegsschiffe für Saudi Arabien. Wird dieses Problem im Landtag angesprochen, wird sofort auf den Verlust von Arbeitsplätzen verwiesen. Die Schiffbauer brauchen Alternativen.

Weiter ging Peter Ritter auf die Flüchtlingspolitik in MV ein. Gute Arbeit wurde vom Integrationsbeauftragten geleistet. Der Prozess war straff organisiert. In MV sind keine Turnhallen mehr belegt. Auch in Berlin ist es dank der linken Sozialsenatorin kürzlich gelungen, alle Turnhallen frei zu ziehen.

Die Flüchtlingsströme sind zu Ende, jetzt geht es um die Mühen der Integration. Vorkommnissen, wie größeren Streitereien von ausländischen Jugendlichen in Schwerin und Rostock auf zentralen Plätzen, begegnet unsere Regierung mit mehr Videoüberwachung und Polizeipräsenz. Die Frage ist, wie weit wir unsere Grundrechte einschränken wollen, was kann man mit Video- und E-Mail-Material alles machen? Gen. Ritter wies darauf hin, dass mehr Polizisten aber auch mehr Ausbildung bedeutet. In Güstrow ist die Kapazitätsgrenze für die Ausbildung erreicht. 19 zusätzliche Ausbilder fehlen, aber ein Antrag zum Haushaltsnachtrag wurde im Landtag abgelehnt. Die Polizei plant eine Reform: weniger Leiter, dafür mehr Polizisten auf Streife. Der Mangel an Polizisten macht sich besonders im Grenzbereich bemerkbar, wo Diebstähle an der Tagesordnung sind. Viele Menschen bleiben sich hier selbst überlassen. Wo also sollen die Polizisten herkommen ohne Ausbildung?

Gen. Ritter informierte uns auch darüber, dass die islamistische Szene beobachtet und die Moscheen überwacht werden. Dennoch ist es schwer, mit wichtigen Persönlichkeiten ins Gespräch zu kommen,

weil manche sehr subtil oder aalglatt auftreten. Wir müssen Aussagen und reales Verhalten genau anschauen.

Zum Schluss äußerte sich Peter Ritter zum Bundeswahlkampf. Das Wahlteam um Dietmar Bartsch hat sich in Rostock konstituiert, vielleicht etwas spät. Volksinitiativen gegen Kinderarmut und für die kostenlose Beförderung von Schülern sind wichtige Themen. Dennoch muss DIE LINKE mehr zu spüren sein. Unser Vorhaben in Lütten Klein, mit einem „Blättchen“ für jeden Haushalt in regelmäßigen Abständen auch nach der Wahl zu informieren, kam gut an. Wir brauchen wieder ein besseres Wahlergebnis! Gen. Ritter berichtete von seinen Aktivitäten und Gesprächen in den Dörfern. Unser Wahlbudget ist zu klein, um mehr zu plakatieren, aber mit Großaufstellern haben wir gute Erfahrungen gemacht. In einer lebhaften Diskussion zu den angesprochenen Themen wurde immer wieder betont, dass wir die einzige Antikriegspartei sind. DIE LINKE muss noch mehr in Vereinen und Verbänden präsent sein, um die Menschen nach Problemen zu fragen und nach Erlebnissen, die ihre Ängste begründen. Vieles sind nur diffuse Gefühle.

Wir Genossen haben einen sehr kompetenten und sachlichen Gesprächspartner erlebt. Wir fühlen uns für den kommenden Wahlkampf gut gerüstet.

Merve Hähnel

14 Jahre sind genug.

Die
Agenda 2010
hat keine Fehler,
sie ist der
Fehler!
DIE LINKE.

LYRIK

Regierung für Gier (von Jürgen Riedel)

Wirtschaft boomt
Armut buht
hartgeldkalt-ägige
Bundespolitik aus

Tarnpopulisten (von Jürgen Riedel)

Gefährlicher als AfDler
die keinen schwarzrotgoldenen
Deckmantel der Demokratie tragen:
Rechtspopulisten innerhalb von
CDU CSU FDP
überschminken ihre warzige Gesinnung
mit dick aufgetragener Formel
Freiheit und Demokratie

Die kurdische Frauenbewegung - Frauen in Rojava

Seit dem Vormarsch der Terrormiliz IS in kurdische Gebiete, hört und liest man in den Medien auch immer mehr über kurdische Kämpferinnen. „Kurdische Amazonen jagen Dschihadisten“ oder „Die Amazonen Kurdistans“ (kurier.at, sueddeutsche.de) lauten die Schlagzeilen.

„Gegen die Vorherrschaft des Mannes“, schreibt die FAZ und zeigt Kämpferinnen der kurdischen Volksverteidigungseinheiten in vorderster Front. Von den Medien und der Bevölkerung der westlichen Welt werden sie als furchtlose Heldinnen gefeiert, die nicht nur gegen die Terrormiliz, sondern auch entschlossen und gezielt für die Befreiung der Frau gegen die patriarchale Gesellschaft kämpfen. „Der andere Krieg wird auch dann weitergehen, wenn der Krieg gegen den IS beendet ist“, sagt eine 21 Jahre junge Frau, die ein Ausbildungslager für Soldatinnen leitet. Denn noch immer sehen viele Männer in der Frau zuerst ihre eigene Ehre, die sie verteidigen müssen. Und noch immer geschehen zu viele Ehrenmorde. Dagegen müssen sie kämpfen. Aber nicht nur dort, sondern vielerorts wollen kurdische Frauen dagegen angehen; So demonstrierten beispielsweise auch in der Türkei zehntausende kurdische und türkische Frauen gemeinsam am internationalen Frauentag 2009 unter dem Motto „Wir sind niemandes Ehre. Unsere Ehre ist unsere Freiheit“.

In vielen kurdischen Regionen waren Frauen stets einem strengen islamischen Recht untergeordnet. Ihre Organisation wurde bestraft. Dies ist auch der Hauptgrund, warum sich lange Zeit keine Grundlage für eine Widerstandsbewegung bilden konnte, denn Frauen wurden mit der Absicht erzogen, sich ihrem Schicksal zu fügen. Die Sklavenrolle der Frau wurde als Schicksal hingenommen. Somit nahm man ihnen den Raum und die Möglichkeit für ihre Rechte und Interessen einzutreten. Dennoch waren es gerade Frauen, die dieses Schicksal geändert haben. Auch wenn die Medien erst seit jüngster Zeit und hauptsächlich aufgrund des Kampfes gegen den IS davon berichten, führen kurdische Frauen seit 30 Jahren einen intensiven Kampf gegen das Baath-Regime in Syrien und jegliche Unterdrückungen in anderen Regionen.

„Kämpfend befreien wir uns; befreiend verändern wir uns; verändert lernen wir neu zu lieben...“

So lautete die Devise der YJWK (Yêkîtîya

Jinên Welatparêzên Kurdistan – Union der Patriotischen Frauen Kurdistans), die 1987 gegründet wurde. In Anbetracht der damaligen Situation der Frauen im traditionellen Kurdistan, in der sie völlig an den Rand der Gesellschaft gedrängt worden waren, stellte diese Vereinigung eine enorme Entwicklung dar. Denn anders als in Europa hatte bis zu diesem Zeitpunkt kaum eine Auseinandersetzung über die Rolle der Frau in der Gesellschaft stattgefunden. Die YJWK beabsichtigte zunächst die Organisation und Mobilisierung der Frauen für die nationale Befreiung Kurdistans. Als ersten Schritt galt es folglich, sie zu Kundgebungen, Demonstrationen und anderen politischen Veranstaltungen zu motivieren – zu erwähnen ist an der Stelle, dass es damals für Frauen keine Selbstverständlichkeit war, aus dem Haus zu gehen.

Aber mit dem Ziel der nationalen Befreiung wurde den Männern die Möglichkeit genommen, sich gegen diese Aufrufe zu stellen. Besonders zu Beginn der Serhildans (Volksaufstände) im Jahre 1989

tusveränderung der Frau schlossen sich viele Tausende der Guerilla an. Ihre zunehmende Anzahl in den Bergen und die aktive Teilnahme am zivilen politischen Leben erforderten über eine nationale Befreiung hinausgehende Organisation, woraufhin 1995 die YAJK (Yêkîtîya Azadiya Jinên Kurdistan – Union zur Befreiung der Frauen Kurdistans) gegründet wurde. Dies stellte den eigentlichen Aufbruch dar.

Eines der wichtigsten Resultate während des Gründungsprozesses war der kollektive Lernschritt, dass Frauen stark und trotzdem weiblich sein können. In einer Gesellschaft, in der Weiblichkeit grundsätzlich mit Schwäche, Unwissenheit und Initiativlosigkeit gleichgesetzt wurde, war dies ein langer Weg. Begonnen wurde 1995 mit dem Aufbau einer Frauenarmee, da zunächst der Versuch in den Bergen starten und anschließend eine sukzessive Übertragung auf die Zivilgesellschaft stattfinden sollte. Eine Analyse der Situation der Frau im Befreiungskampf verdeutlichte, dass die Frauenarmee als befreites Gebiet formiert werden muss, womit man ihnen die Gelegenheit einräumt, unabhängiges Denken und Handeln zu lernen, um eines Tages in einem befreiten Kurdistan die Gesellschaft zu gestalten. Einhergehend mit der Organisation als YAJK wurde auch die Frauenbefreiungsideologie auf Grundlage der „Loslösungstheorie“ fortentwickelt. Angestrebt wurde damit die Loslösung von allen reaktionären und hässlichen Eigenschaften des patriarchalen Systems, denn beabsichtigt wurde eine Revolution im Denken, das sich gegen das männliche Herrschaftssystem richtete. In dieser Zeit wurde offenkundig, dass die geschlechtergetrennte Organisation über bloße Frauenarbeit hinausging.

Rojava – die Revolution der Frau

Die Revolution von Rojava gilt als die Revolution der Frau. Sie sei mit der „Farbe und dem Willen der Frau“ verwirklicht und zum Leben erweckt worden und symbolisiere folglich ihre Befreiung. Dort blickt die Frauenbewegung auf eine 30jährige Erfahrung zurück. Der Freiheitskampf der PKK, der sich in allen vier Teilen Kurdistans etablieren konnte und dem Befreiungskampf in Rojava seit jeher als Grundlage dient, erweckte vor allem bei Frauen großes Interesse. Abdullah Öcalan, der die Freiheit der Frau als Grundbedingung für die Freiheit Kurdistans sieht, habe durch seine Ausführungen zur Frauenfrage sehr vielen aus der Seele gesprochen. Oh-



Unsere Rostocker Genossin Nurgül berichtete auf der Frauentagsfeier über die kurdischen Frauen von Rojava

nahmen sie eine führende Rolle ein, das zu einer Veränderung ihres Status führte. Dies stellte einen revolutionären Schritt dar, womit sowohl bei Frauen als auch bei Männern eine Bewusstseinsveränderung erreicht worden war. Im Folge dieser Sta-

nehin sei der große Erfolg der PKK auch auf den intensiven Kampf der Frauen zurückzuführen. Viele Hindernisse hinsichtlich ihrer Selbstorganisation konnten durch die PKK zu einem erheblichen Teil bewältigt werden. Tausende schlossen sich dem Freiheitskampf der PKK an und beteiligten sich aktiv an politischen Entscheidungsprozessen. Allerdings forderte dieser Kampf auch Opfer. Viele Frauen sind in diesem Kampf gefallen. Darum seien die aktuellen Errungenschaften in Rojava vor allem der kurdischen Freiheitsbewegung zu verdanken, denn unter ihrer Führung habe Rojava einen großartigen Widerstand gegen das Patriarchat geleistet. Jegliche Form der Unterdrückung wird dort gezielt und mit allen Mitteln bekämpft. Jedoch seien diese Entwicklungen auch ein Dorn im Auge reaktionärer Kräfte und somit ein Kriegsgrund.

Zur aktuellen Lage in Rojava

Innerhalb des revolutionären Prozesses stellen die Frauen eine stabile Kraft dar, die ihren eigenen Willen vertreten. Sie haben in allen Bereichen ihre eigenen Rätestrukturen organisiert, wodurch die sozialen Probleme erkannt und in die Tagesordnung aufgenommen werden konnten. Entscheidungen werden dort nun von Frauen selbst getroffen und die Probleme werden selbstständig gelöst. Sie haben die Vorreiterrolle in den Serhildans (Volksaufständen), Demonstrationen und jeglichen anderen Aktionen eingenommen. Ihre Selbstorganisation entwickeln sie auch in politischen, wirtschaftlichen sowie in militärischen Bereichen immer weiter. Unter dem Namen

Yekîneyên Parastina Jinê (YPJ) haben sie ihre Selbstverteidigung aufgestellt. An der provisorischen Regierung der Region wirken sie aktiv mit. In der Politik haben sie längst bewiesen, dass sie führende Rollen übernehmen können und diese auch einnehmen werden. In allen Städten Rojawas, in denen die Revolution stattgefunden hat, wird die Leitung mit dem System der Ko-Vorsitzenden durchgeführt. Auch in anderen Entscheidungsgremien der Verwaltung gestalten sie mit. In allen Bereichen wurde eine vierzigprozentige Geschlechterquote verwirklicht, welches zu einem Prinzip erhoben wurde. Nun werden dort Themen, wie beispielsweise Gesundheitsseminare für Frauen, Erste-Hilfe-Kurse, Kultur- und Kunstworkshops und weitere Kurse, von Frauen vorgeschlagen und organisiert. Damit wird beabsichtigt, dass in Zukunft Frauen über Frauenthemen entscheiden und nicht jemand anders. So beabsichtigt man die Entwicklung eines neuen Bewusstseins und Selbstbewusstseins. Ehrenmorde und Suizide wurden auf diese Weise stark verringert. Dennoch gäbe es viele Frauen, die sich der „Schicksals-Mentalität“ beugen, denn die Ruinen des Patriarchats seien trotz des langen Kampfes immer noch vorhanden. Für die individuelle Auseinandersetzung und Lösung dieser Probleme greifen nun Bildungszentren, Frauenverteidigungskräfte und Volksgerichte ein. Somit wird die Überwindung der Rückständigkeit in der Gesellschaft beabsichtigt.

Betrachtet man nun die Situation der Frauen in Rojava genauer, so wird deutlich, dass sie einerseits gegen Angriffe

von außen kämpfen, um ihre Sicherheit zu gewährleisten, und andererseits bemüht sind den Grundbedürfnissen der Bevölkerung durch lokale Verwaltungseinheiten nachzukommen. Trotz dieser Bedingungen bezwecken sie nun ihre Bewegung in ganz Syrien zu verbreiten. Ziel ist es nicht nur Kurdinnen, sondern alle Frauen in Syrien zu organisieren und zu mobilisieren, denn sie sind sich sicher; „die Freiheit in Syrien wird mit der Führung der kurdischen Frau realisiert werden“. Folglich wird versucht, die Errungenschaften des Kampfes und Widerstandes zu schützen und zu stärken. Jedoch soll dies nicht nur auf kurdische Frauen begrenzt werden. Hierfür hat man sich der gemeinsamen Arbeit in Qami lo (Al-Qamishli) zur „Initiative der syrischen Frauen“ zusammengeschlossen.

In Rojava haben die Frauen noch einen langen Weg vor sich und immer noch existiert die männliche Dominanz in der Gesellschaft, „allerdings werden die Frauen weiterhin entschlossen in allen Bereichen der Revolution organisieren, mitgestalten und formen. Denn es wurde ein viel zu hoher Preis gezahlt, um jetzt etwas anderes zu tun. Trotz aller Hürden und Schwierigkeiten wurde in der Frauenbewegung bisher kein Schritt zurück gemacht, nie wurden die Arbeiten unterbrochen und ihre Motivation war stets hoch“, so Ilham Ehmed – Vertreterin der kurdischen Frauenbewegung Rojava und Mitglied des Kurdischen Hohen Rates.

Nurgül Senli

Unterschriften sammeln für kostenlose Schülerbeförderung



Am 3. März sammelten wir in Rostock fleißig Unterschriften, um die Volksinitiative für eine kostenlose Schülerbeförderung in ganz Mecklenburg-Vorpommern zu unterstützen. Auch Dietmar Bartsch wurde auf der Kröpi aktiv. Habt Ihr schon unterschrieben?

Basisorganisation Graal-Müritz: Wer kann helfen?



Zum wiederholten Mal werden wir am 10. Mai, dem Jahrestag der Bücherverbrennung 1933, eine „Buchaktion“ starten. Im Klartext: Jedes Mitglied, unsere SympathisantInnen und Freunde sammeln im Vorab Bücher von 1933 verfeimten Schriftstellern. Diese werden unserer BO zur Verfügung gestellt. Unter Regie von Andrea Conteduca werden einzelne Bücher in die bekannten roten Tütchen gesteckt und mit einem Anschreiben von Andrea an markanten Punkten im Ort ausgelegt.

Im letzten Jahr fanden alle ausgelegten Bücher ihre LeserInnen. Es gab für diese Aktion bisher nur positive Signale.

Unser Anliegen: Wir würden uns freuen, wenn der Eine oder Andere von euch/von Ihnen ein Buch von diesen Schriftstellern für uns übrig hat. Die Liste der unter der Naziherrschaft verfeimten Schriftsteller ist im Internet unter „Verfeimte Schriftsteller 1933“ zu finden.

Anruf: Andrea Conteduca
J.- Peter Johannssen

038206/ 74700
038209/ 13580

Freundliche Grüße
Andrea Conteduca und Pit Johannssen



Der junge Karl Marx - Ein spannender und erregender Film

Im März warf ich einen Blick in das Rostocker Kinoprogramm. Ein Film lief unter dem Titel „Der junge Karl Marx“. Hierzulande, in dieser Zeit, ist es doch eine Überraschung, eine erstaunliche Ankündigung. Das weckte bei mir, einem auch an Jahren alten Linken, große Neugier.

Was wird dieser Film fast 200 Jahre nach dem Geburtsdatum von Marx aussagen? Wie wird er das Leben und Denken vom Karl Marx, seines Freundes Friedrich Engels und von Jenny Marx zeigen? Im Cinestar Capitol in der Breiten Straße sah ich den Film, der bereits während der diesjährigen Internationalen Filmfestspiele Berlin aufgeführt wurde. In knapp zwei Stunden wird anschaulich, wie in



den Jahren 1844 bis 1848 in Europa die kapitalistischen Produktionsverhältnisse und die darauf begründeten politischen Macht- und Staatsverhältnisse die Organisation und die Strukturen der Gesellschaft und das Leben der Menschen bestimmten. Die Arbeiterbewegung entstand, die sozialen, politischen und nationalstaatlichen Krisen breiteten sich aus. Die Verelendung der Gesellschaft, militärische Konflikte und Kriege nahmen zu und überzogen die Länder und Kontinente.

In dieser Zeit und unter diesen Umständen begegnen sich Karl Marx und Friedrich Engels. Beide sind zwischen zwanzig und dreißig Jahren alt, sind aktive, geistig interessierte Zeitgenossen, sind aufgrund ihrer wissenschaftlichen Erkenntnisse in Geschichte, Philosophie und Ökonomie

zur revolutionären Veränderung der gesellschaftlichen Zustände bereit.

Nicht aus Träumereien und Schöngesteerei, sondern durch zwingende Notwendigkeit aus der Untersuchung der sozialen Lage der besitzlosen, arbeitenden Klasse, erhoben sie ihre Forderungen, stellten sie die Ziele des Kampfes auf: Aufhebung der tatsächlichen wirtschaftlichen Ungleichheit, Beseitigung des Privateigentums an

Produktionsmitteln, Abschaffung der Ausbeutung der arbeitenden Menschen durch die Klasse der Kapitalisten. Darin sahen sie die Bedingungen und Grundlagen für Freiheit, Demokratie, für ein Leben der Menschen ohne politische Unterdrückung und ökonomische Knechtung. Darunter verstanden sie – und sonst nichts – Kommunismus.

Marx und Engels gingen zu den Arbeiterbünden, klärten die Situationen, setzten sich auseinander und diskutierten mit anarchistischen und sozialistischen Theoretikern, Politikern, Agitatoren und rebellischen Kämpfern verschiedenster Richtungen und Nationen.

Karl und Friedrich sind Freunde. Karl hat eine Familie, hat die kluge Jenny an seiner Seite, als Ehefrau und Mitstreiterin. Friedrich lebt frei mit seiner kämpferischen Gefährtin.

Die Zeit, es war 1847, war reif. Die sozialen Verhältnisse, die industriellen Tatsachen, die Lebensverhältnisse drängten. Der im geheimen bestehende „Bund der Kommunisten“ beauftragte Karl Marx und

Friedrich Engels für die Öffentlichkeit bestimmtes ausführliches theoretisches und praktisches Parteiprogramm zu entwerfen. Es gelang in hoher literarischer und stilistischer Qualität. Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ wurde im Februar 1848 veröffentlicht. Im letzten Satz heißt es darin: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

Im Film „Der junge Karl Marx“ ist es den Künstlern, vom Regisseur bis zu den Schauspielern, gelungen, dem Zuschauer die historischen Persönlichkeiten nahezubringen. Mich hat beeindruckt, wie der tägliche Existenzkampf der handelnden Figuren und das wissenschaftliche und aktive Bestreben und Ringen um eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung dramatisch vorgestellt werden.

Zugegeben, ich gehöre zu den von vornherein Einsichtigen und Überzeugten der Ideen und Erkenntnissen von Marx und Engels. Doch, so finde ich, hat der Film die inhaltliche und theatralische Qualität, um vor allem geistig aufgeschlossene, am besten junge Leute, für den Gedanken der sozialen Veränderung, für die Revolution der Klassengesellschaft zu aktivieren. Auf jeden Fall trägt der Film über den jungen Karl Marx und den jungen Engels dazu bei, sich zu dem großartigen Wort aus dem Kommunistischen Manifest zu bekennen und ihm zu folgen:

„An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“

Manfred Adam

Rotfeder und das Traditionsschiff



Immer wenn ich zwischen Rostock und Warnemünde in der Warnow unterwegs bin, schwimme ich an dem wundervollen Traditionsschiff vorbei. Dort kann man Schiffbau und Schifffahrt hautnah erleben. Und das wird auch gemacht. Mir geht aber jedesmal durch den Kopf, ob es nicht noch viel mehr Menschen sein könnten, die das Angebot der engagierten Museumsleute nutzen würden. Deshalb wollen ja auch seit langem viele Leute das Schiff in den Stadthafen holen, damit es noch besser genutzt werden kann und besser zur Geltung kommen könnte. Andere meinen, dass das Schiff als Perle des IGA-Parks dort am besten aufgehoben sei. Über diese Meinungsverschiedenheiten gibt es schon viele Aktionen, Abstimmungen und Beschlüsse. Nun sind die Rostocker aufgerufen, bei der Bundestagswahl am 24. September auch über den Stand-

ort des Schiffs und der anderen maritimen Objekte zu entscheiden.

Das Museum befindet sich am Rande des IGA Park Rostock-Schmarl und ist mehr oder weniger gut zu erreichen. Gedacht ist, dass die grüne Oase die Besucher mit gepflegten Wegen, Wiesen und Blumenratten, Spielplätzen, Miniaturwelt, sportlichen Angeboten und mehr erwartet. Ein Spaziergang vor oder nach dem Museumsbesuch lohnt sich ganz sicher in jedem Fall. Aber die Lage hinter den Zäunen des IGA-Parks ist andererseits für viele ein echtes Hindernis.

Bei einem Rundgang durch das untere Deck erfährt man einiges vom Bau slawischer Einbäume bis hin zum modernen Schiffbau. Die Mannschaftskabinen, die Wasch- und Duschräume, die Kombüse und viele Schiffsbetriebsräume präsentieren mit ihrer noch original erhaltenen

Ausstattung ein authentisches Bild vom früheren Leben an Bord der MS Dresden. Wenn sie sich anmelden, können Kinder, Schulklassen und Gruppen themengebundene Führungen und Mitmachaktionen erleben. Immer wieder wird auch Neues in den Ausstellungen angeboten.

2016 freute sich das Museum über insgesamt rund 37.000 Besucher. Das klingt auch sehr gut, und den Museumsmitarbeitern gebührt Anerkennung und Dank. Aber zum Vergleich eine andere Zahl: An gerade einmal 10 Tagen haben 13.000 Besucher die Ausstellung „Rostock kreativ

2017“ gesehen.

Es muss etwas passieren. Entweder muss der Standort verändert werden oder das Konzept an diesem Standort.

Die Partei DIE LINKE wird aber wohl keine Empfehlung für die Abstimmung geben. Das ist kein parteipolitisches Thema. Wichtig ist allerdings, dass die Bürger über ihre eigenen Angelegenheiten entscheiden können. Die Entscheidung sollen die betroffenen Bürger frei und verantwortungsbewusst selbst mehrheitlich demokratisch treffen.

Das meint eure Rotfeder



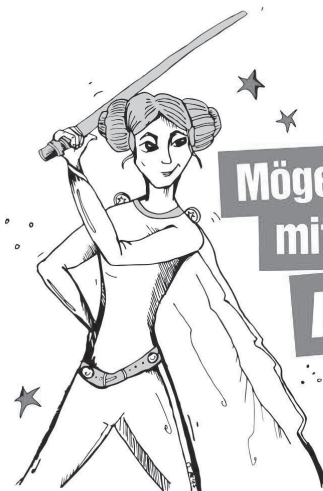
Der Kampf um Lohnangleichung geht weiter

Zum Equal Pay Day äußerte sich die Vorsitzende der Partei DIE LINKE, Katja Kipping:

Es ist schockierend, dass es 2017 in Deutschland immer noch einen Equal Pay Day geben muss. Gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Stattdessen liegen Frauen nach wie vor mit 21 Prozent hinter den Löhnen und Gehältern von Männern. Bemühungen der Großen Koalition einen Gesetzesentwurf für Lohngerechtigkeit noch vor der Bundestagswahl durchzubringen, sollte an dessen Wirkungslosigkeit scheitern. Der Entwurf ist das Papier nicht wert, auf dem er geschrieben steht, aber immerhin nennt man es jetzt ehrlicherweise Entgelttransparenzgesetz. Ein verpflichtendes Lohnvergleichsverfahren behebt nicht die bestehenden Lohnunterschiede in Betrieben. Zu erfahren, was andere verdienen, bringt nur etwas, wenn danach die Lohnangleichung in Angriff genommen wird! Und was passiert mit

den Unternehmen, die weniger als 200 Beschäftigte haben? Ich halte die Verankerung eines Verbandsklagerechts im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) wie es DIE LINKE schon seit Jahren fordert, für sinnvoller. Die Lohnungerechtigkeit basiert darauf, dass Arbeit am und mit dem Menschen als weniger profitabel gilt. Wir fordern hingegen höhere Löhne in Pflege, Gesundheit und Bildung. Das hilft auch beim Kampf um Lohnangleichung. Zudem ist es wichtig, Mädchen und junge Frauen zu motivieren, in Berufe einzusteigen, die fälschlicherweise „Männerberufe“ genannt werden. Initiativen wie „Girls Day“ oder „Komm mach MINT“ brechen Rollenbilder auf. Nur so kann

eine sozial gerechte und humane Gesellschaft funktionieren.



Möge die Macht
mit dir sein!
DIE LINKE.

Alles Gute zum
Frauen*tag!

www.dielinke-sachsen.de

Uns nächst Termin steiht fast: 15. April, Ostermarsch un Friedensfest



Tauletz hemm wi, dat heit: Charlie, Tedje un ick, uns in März drapen, üm bi einen Punsch denn Winter tau verafschieden. Dor har Tedje, de ümmer giern wat nieges riemelt, vorschlagen, uns Klönschnack-Run´ einen **#zünftigeren Namen#** taut gäwen, de uns **#Dreieinigkeit#** utdrücken wūr, denn Ströper wier för *uns Ollen* woll nich mihr dat Richtige!#

#Dreieinigkeit - Dreifaltigkeit? Ick bün Atheist, sowat biblisches kümmt för mi nich in Frag!#, protestierte Charlie un schlög as Nam för uns drei Klönschnackers „Troika“ vör.

Dit russische Wurd för „Dreigespann“ - passte mi ok bäder: **#Troika** klingt gaud, erinnert mi an lustige Kremser in´n Schnei, mit Wodka un Juche! Oewer wi wull´n ja Fragen diskutieren un dor künn wi uns villlicht afwandelt Troikaner nennen?#

Dat fün allgemeine Taustimmung un so sünd wi nu de **Troikaner**.

Ick will nu kein Tied wierer mit Namensgäbung verlieren un kahl up dat tau spräken, wat uns ditmal dörch denn Kopp güng. Dat wier un is de Frach: „Wohin stüert USA-Präsident Trump?“

Wat wi bi dat ierst Tausamendrapen mit de Kanzlerin tau seihn kreegen, seech tähmlich jämmerlich ut. De Trumpel verweigerte Merkel denn Hän´druck för de Presselüd un glotzte as ´n störrisch Äsel meist von ehr ignorant wech, tau Siät.

Tedje räfte sik nu mächtig up: **#Äsel** is noch gelinde utdrückt! Ick frag mi, wat dat för ´n Kierl is, denn de Amis sich dor an ´t Ruder halt hemm? Wat de in de letzten Daach all luthals verkündt un in ´n Internet *twitschert* hett, mit sien „America First“-Propaganda, hört sick tämlich dömlich an un steiht einen Präsidenten schlecht tau Gesicht!#

Charlie stimmte tau: **#As** ick Trump sien Wahlspektakel hörte, hofft ick noch, dat he sik von de NATO verawschieden un mit Putin ein vernünftigt Gespräch anfangen wūr. Oewer nu ward mi langsam bang, wo he nu ok Herr oewer dat amerikanische Atombombenarsenal is.#

Tedjes lawte Sahra Wagenknecht, de in

ein TV-Talkrund em werrer mal mit de Ort un Wies begeistert har, as se Trump anprangerte: **#Dat** wier grote Klass! Oewer ok, de Kritik an uns dütsche un de europäische Regierungspolitik har dat in sik. #

Ick har dat ok in ´n TV seihn un stimmte Tedje tau: **#Dor** is Kanzleramtsminister Oldmaier mächtig in´t Schweiten kahlen, dat he Sahra dauernd in´t Wurd föhl un sik lächerlich dorbi maakte. Sahra kreech sogar Taustimmung von einen amerikanischen Diplomaten, denn Botschafter Kornblum, de faststellte: **#Trump ist kein Politiker!#**

Charlie vertellte, dat he sik in ´n Internet bi „You Tube“ de Aschermittwoch-Räden von Sahra, Oscar un Gregor anhört hett, de em innerhalw von ein Stun´n de besten Politinfos vermittelt hemm, de man sik denken kann!#

Denn kehm de achtprozentige dütsche Rüstungssteigerung tau Spraak un wi wiern uns einig, dat de för ein höhere Rente un Utglik von Rentendifferenzen zwischen Ost un West sinnvoller insett warden kün. Unverständnis geef dat ok, dat in Österreich de Renten in ´n Dörchschnitt üm 800 Euro höher liggen as bi uns in Dütschland.

#De 8 % Rüstung brukte Fru Merkel woll ok as Argument üm denn Trump mit siene Behauptung tau werrerleggen, dat Dütschland nich nauch uprüsten un de USA bedreihgen wūr!#

Charlie fragte nu wütend: **#In** Afrika verhungern Millionen Minschen, un wi rüsten up un de Kanzlerin schmitt ok noch bi ehre Reisen in Nordafrika Millionen in korrupte Schlünd, dormit se Flüchtlinge de von dor in uns Land wolln, uphollen un dejenigen de kein Asyl kriegen uns werrer awnähmen.

#Denn ward nu mit de Wahlen de bi uns anstahn woll alles bäder!# säd Charlie spöttisch. Tedje un ick sprüngen ok glik dorup an, un uns Disput bröchte nu schlagwurdortig de Fragen tau Gehür de uns tau Tied bewägen:

#Grote Verspräkungen vör de Wahl un dornah de Enttäuschung bedragen worden tau sin, is ein Grund dat väle Lüd nich mihr wählen güngen un sik nu de AfD anschlaten hemm.#

#De SPD ehr Retter versöcht nu as Phoenix ut de Asch uptaustahn un glöwt mit Martin Schulz einen *Sankt Martin* tau hemm!#

#Dat is ok ´ne Glowensfrag. Wat doran echt is, möt sik ierst noch rutstellen, denn ein Programm hett Schulz noch nich verkünd un woans dat mit Verspräkungen hollen nah de Wahlen utsüht, hemm wi all naug beläwt!#

#Denn segg mi mal, up wat för Taten un wat för ´n Kurs du bi de SPD täufst?#

Dat wier mien Frag an Charlie un hei antwurdte: **#Ick** täuf, dat ok de SPD

tausamen mit uns Linke, nu wo werrer dütsche Truppen an Russlands Grenzen stahn un ehre Waffen gegen Russland richten, Willy Brand siene Mahnung nich vergäten un iernst nähmen:

Fründschaft mit Russland tau hollen, as Garant för denn Fräden! - De SPD sall Flagg zeigen, wenn se regieren will un wiesen, dat se bereit is, mit uns un alle Frädenskräft tau förrern, dat keine Nato-Truppen mihr an Russlands Grenzen stahn sölln un Schluss is mit Waffenexporte un Lagerung von amerikanischen Atomwaffen un US-Truppenstationierung in uns Land! Nur so kann se glowhaft warden un mit uns gewinnen!#

Tedje frög nu upgebröcht: **#Dat** hört sik gaud an, oewer kann mi mal einer seggen, worüm de USA, worüm de EU un dormit ok wi, de Rüstungsausgaben ümmer höher drieben? Man bruket sik doch blos mal de aktuellen Rüstungsbilanzen ankieken, dat is doch de reinste Wahnsinn:

600 Milliarden Dollar giffde de USA ut, 300 Milliarden de EU, tausamen sünd dat 900 Milliarden. Dorgegen stahn 60 Milliarden russische Rüstungsausgaben, man grad 6,67 %, so väl as Dütschland allein tau bistüert.#

#Wat sall man dortau noch seggen, Tedje?# antwurd ick: **#Soldaten** von uns Bundeswehr vör Russlands Grenzen in Stellung, se maken mit Amerikaner un Briten Front gegen dat Land, dat 27 Millionen Sowjetmischen opfert hett, üm sik, Osteuropa un ok uns Land von ´n Hitlerfaschismus tau befriegen! Dat is man ein schlecht Dank, denn wi an 8. Mai, denn 72. Johredach uns Befreiung von denn Hitlerfaschismus an de ehemaligen Ländern von de Sowjetunion un ehr Kernland, Russland, demonstrieren. Dat möt ein End hemm! Oewer Ex-Präsident Gauck, de sien Mund ja ümmer sihr full nehm mit Fräden un Frieheit, de in de DDR noch Schwerte tau Plaugschoor ümschmäden wull, röpt nu bi jede Gelegenheit up tau Wehrhaftigkeit! Gegen weckern woll? Ick nähm an gegen dat Land dat sik ok för uns upoppert hett, üm denn Faschismus tau besiegen und dat Herr Gauck in sien ganze Amtstied nich einmal besöcht hett!#

Wi harn uns hitzig rädt un noch lang nich alls, wat sik bi uns in letzt Tied anstaut hett, tau Sprak bröcht. Tau ´n Bispill denn Brexit, denn Kurs von de Türkei, deren Präsident uns as Nazis, de Holländer sogar as Faschisten beteikent. Wi wiern uns einig, as Troika bald mal werrer tausamen tau kamen. Uns nächst Termin steiht ok all fast:

An ´n 15. April, warden wi an denn Ostermarsch un dat Freedensfest teilnähmen!

Kurt Kaiser

Termine aus HRO und LRO

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort	Raum
Mo., 3.4.	18:30 Uhr	Sitzung der Kreistagsfraktion	Güstrow	Kreisverwaltung, Raum 3001
Do., 6.4.	19:30 Uhr	Buchlesung und Talk mit Landolf Scherzer	Bad Dob.	Ehm-Welk-Haus
Di., 14.4.	14:00 Uhr	Skatrunde	Rostock	VS Bremer Str. 24
Di., 11.4.	19:00 Uhr	Öffentliche Sitzung des Ortsvorstandes und der Stadtfraktion DIE LINKE. Bad Doberan zu Fragen der Stadtentwicklung u.a. kommunalpolitischen Fragen, Gast: Direktkandidat Horst Krumpen	Bad Dob.	
Mi., 19.4.	18:30 Uhr	Sitzung Kreisvorstand LRO	Broderst.	"Zur Mooreiche"
Do., 20.4.	15:00 Uhr	RotFuchs: 100 Jahre Oktoberrevolution (Prof. Anton Latzo)	Rostock-Eversh.	Maxim-Gorki-Str. 52
Fr., 21.4.	18:00 Uhr	Öffentliche Gesprächsrunde mit Simone Oldenburg, Fraktionsvors. im Landtag	Graal-Müritz	Hotel "Haus am Meer", Straße Zur Seebücke
Mo., 24.4.	18:30 Uhr	Sitzung der Kreistagsfraktion	Bad Dob.	Kreisverwaltung, Kleiner Saal
Mi., 26.4.	16:30 Uhr	Sitzung des Kreistages		
Sa., 29.4.		Landesparteitag	Rostock	Hansemesse
Mo., 1.5.	10-13 Uhr	Veranstaltung des Aktionsbündnisses Bad Doberan rund um's Kornhaus	Bad Dob.	Kornhaus
Mo., 1.5.	10-13 Uhr	Veranstaltung 1. Mai-Bündnis Güstrow	Güstrow	Markt
Mo., 1.5.	10-16 Uhr	1. Mai-Fest (ab 11 Uhr Podiumsdiskussion mit Dietmar Bartsch)	Rostock	Kastanienplatz
Mo., 1.5.	10:00 Uhr	1. Mai-Demonstrationszug vom Doberaner Platz zum Kastanienplatz	Rostock	Doberaner Platz
Mi., 3.5.	19:00 Uhr	RLS: Lesung + Gespräch mit Volker Weiss: "Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes"	Rostock	Peter-Weiss-Haus, Doberaner Str. 21
Fr., 5.5.	16:00 Uhr	RotFuchs: Volker Hermsdorf zum Thema: "Kuba und die aktuelle Entwicklung in Lateinamerika"	Rostock-Dierkow	Kurt-Schumacher-Ring 160 (SBZ)
Sa., 6.5.	09:00 Uhr	Kreisparteitag DIE LINKE. Rostock	Rostock	Waldemar Hof
Sa., 6.5.	09:30 Uhr	Kranzniederlegung auf dem Sowjetischen Ehrenfriedhof	Güstrow	Plauer Chaussee
Sa., 6.5.	10:30 Uhr	Klausur des LRO-Kreisvorstandes zur Bundestagswahl 2017	Güstrow	"Zur Post" Pferdemarkt 38
Mo., 8.5.	14:00 Uhr	Ehrendes Gedenken auf dem Soldatenfriedhof am Puschkinplatz, Redner: Dietmar Bartsch	Rostock	Puschkinplatz
Mo., 8.5.	18:30 Uhr	Ehrendes Gedenken am Ehrenmal im Bad Doberaner Bachgarten (links neben dem Münster)		
Do., 11.5.	19:00 Uhr	RLS: Vorlesungsreihe Generation Lichtenhagen; Von den Pogromen 1992 bis zum NSU	Rostock	Ulmenstr. 69, Haus 1, Hörsaal 323
Di., 16.5.	14:00 Uhr	Skatrunde	Rostock	VS Bremer Str. 24
Mi., 17.5.	18:30 Uhr	Sitzung Kreisvorstand LRO	Güstrow	"Zur Post"
Mo., 22.5.	18:00 Uhr	RLS: "Die Wurzeln des Antisemitismus" mit Prof. Heinrich Fink	Rostock-Südstadt	Berghotel, Südring
Sa., 27.5.	10:00 Uhr	Rhododendron-Park-Fest mit der BO Graal-Müritz	Graal-Müritz	

Impressum

V. i. S. d. P. Carsten Penzlin

Kreisvorstand DIE LINKE. Rostock
Geschäftsstelle Rostock
Kröpeliner Straße 24
18055 Rostock
Telefon: 0381-4920010
Telefax: 0381-4920014
E-Mail: info@dielinke-rostock.de
Internet: www.dielinke-rostock.de

Kreisvorstand DIE LINKE. Landkreis Rostock, Geschäftsstelle Güstrow, Markt 34, 18273 Güstrow
Telefon: 03843-687311
E-Mail: landkreis-rostock@die-linke-mv.de
Internet: www.die-linke-landkreis-rostock.de

Redaktion: Wolfgang Bergt, Peter Hörnig, Dr. Carsten Penzlin
Layout: Carsten Penzlin
Internet: www.dielinke-rostock.de
E-Mail: redaktion.klartext@web.de

Druckerei Weidner GmbH, Auflage: 1.200

Spendenkonten der LINKEN:
Landkreis Rostock:
IBAN: DE31 2003 0000 0028 6067 07
BIC: HYVEDEMM300
Hypo-Vereinsbank
Rostock:
IBAN: DE51 1305 0000 0430 0020 84
BIC: NOLADE21ROS
OSPA Rostock
Die Auffassungen in veröffentlichten Leserbriefen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzungen vor.

Abonnement: 2,50 € pro Ausgabe
(Spende + Versandkosten)

LYRIK

Weg
(von Janina Niemann-Rich)

Leben ist wie krokuswiese
Bunt
Gefährlich
Schön.

Für Deine Partei
(von Janina Niemann-Rich)

Stimmen geentert
Bei der Wahl gekentert

Panzernashorn
(von Jürgen Riedel)

Panzer-Ursula
Stößt alle naslang
Ins grelle Horn des Kalten Krieges
Rhinozerosdumm
Spricht sie von Frieden

Worte
»Der
sind genug gewechselt,
Laßt uns auch endlich
Taten sehn!
Indes ihr Komplimente drechselt,
Kann etwas **Nützliches**
geschehn.«

Johann Wolfgang von Goethe,
Faust. Eine Tragödie.

- * Mindestsicherung statt Hartz IV
- * Rentenniveau rauf statt Rente erst ab 67
- * Managergehälter begrenzen
- * Investieren in Schulen, Gesundheitswesen und sozialen Wohnungsbau
- * Leiharbeit und Befristungen stoppen

DIE LINKE.

Landtagswahl im Saarland

Die amtierende Ministerpräsidentin Annelie Kramp-Karrenbauer ist die eindeutige Gewinnerin der Wahl. Sie bescherte ihrer Partei einen Zuwachs von fast 48.000 Stimmen (+28,1%), was zu einem Zuwachs von 5,5% der gültigen Stimmen bedeutete. Die CDU erreicht damit einen guten Auftakt ins Wahljahr und verteidigt eines von vier Ministerpräsidenten-Ämtern. Die SPD erscheint am Wahlabend als „gewinnende Verliererin“. Gegenüber der Vorwahl hat sie Stimmenanteile verloren (-1%), aber absolut Stimmen hinzugewonnen (10.700 oder 7,3%). Der „Schulz-Effekt“ der Umfragen hat sich insofern bestätigt, als dass das Ergebnis deutlich besser als die Umfragen bis einschließlich Januar 2017 ausfiel.

Für DIE LINKE ist der Wahlausgang sicherlich enttäuschend: Stimmenanteile gingen verloren, ebenso absolute Stimmen (9.000 oder -11,7%) sowie zwei Landtagsmandate. Das Wahlziel, die erste rot-rote Landesregierung im Westen bilden zu können, wurde verfehlt, auch weil die LINKE ihren Teil an Stimmenzuwachs nicht einfahren konnte und das Ablösungsziel keine Eigendynamik entfalten konnte. Gleichwohl ist das Ergebnis im Vergleich zu anderen westdeutschen Flächenländern, aber auch ostdeutschen Landtagswahlergebnissen 2016, immer noch ein gutes Ergebnis. Es ist vor allem der Persönlichkeit Oskar Lafontaines und seiner immer noch vorhandenen Verankerung in bestimmten Wählerschichten zu verdanken. Die soziale Struktur der Linkspartei-Wähler unterscheidet sich deutlich von der in anderen (westdeutschen) Landesverbänden: mehr Arbeiter, mehr Fachlehrerberufe, relativ weniger Akademiker und jüngere Wählerinnen und Wähler. Gleichwohl ist nicht zu übersehen, dass auch im Saarland die Anhängerschaft langsam erodiert. Die Signale des Wahlergebnisses für die kommenden beiden Landtagswahlen und die Bundestagswahl sind daher zwiespältig, schaut man auf das Ergebnis der Bundestagswahl 2013, bei der Oskar Lafontaine nicht kandidierte. Für die LINKE im Saarland gilt ähnliches wie für die CDU: Ohne ihren Spitzenkandidaten wäre sie nicht da, wo sie ist. Bedenklich ist, dass die Kompetenzzuschreibung, für Soziale Gerechtigkeit

sorgen zu können, für die Partei deutlich zurückgegangen ist und gleichzeitig Soziale Gerechtigkeit bzw. der Kampf um die „richtige“ Definition und Ausgestaltung sozialer Gerechtigkeit das wahlentscheidende Thema bei der Hälfte aller Wählerinnen und Wähler war. Beachtenswert sind die Veränderungen im Antwortverhalten auf die Frage, welche Partei „am ehesten“ für das Spitzenthema „Soziale Gerechtigkeit“ sorgt: Für die SPD votierten 49% (+7% gegenüber 2012), für die CDU 23% (+4%) und für die LINKE 12% (-9%). Eine rot-rote Mehrheit gäbe es im Saarland unter erwerbstätigen Arbeitern. Aber: 2009 wählten 34 % der erwerbstätigen Arbeiter die Linkspartei, 2017 nur noch 16 %.

Ein paar Worte zu den Wählerwanderungen: DIE LINKE gewann aus dem Nichtwählerlager 3000 Stimmen sowie von den Grünen 3000 Stimmen. Sie gab an die AfD 4000 Stimmen ab, an die CDU und die SPD jeweils 3000 Stimmen. Entschieden wurde die Wahl von den älteren Wählerinnen und Wählern, unter denen die CDU weit überdurchschnittliche Ergebnisse erzielte. Zugleich stellen die Wähler im Alter über 55 Jahren die Mehrheit der Wählenden. Regierungswechsel werden immer schwerer durchsetzbar, wenn sie nicht auch von den älteren Wählerschichten unterstützt werden. Immerhin hätte Rot-Rot-Grün in den Altersgruppen bis 44 Jahren laut Forschungsgruppe Wahlen und Infratest dimap eine Mehrheit gehabt.

Quelle: Horst Kahrs, *Die Wahl zum Landtag des Saarlandes am 26. März 2017 Wahlbericht und erste Analyse*



Gewinnerin: Dorothee Barndt. Unsere Genossin aus Lütten Klein hat endlich die verdiente Anerkennung für ihr Jahrzehnte währendes soziales Engagement erhalten (siehe Seite 6). In unserer Partei gibt es noch viele weitere Genossinnen und Genossen, die eine solche Auszeichnung verdient hätten. Ihnen möchte die Redaktion an dieser Stelle ihre Anerkennung aussprechen.

Verlierer: Der neue Armutsbericht zeigt: Kinder aus bildungsfernen Haushalten haben kaum eine Chance, den gesellschaftlichen Aufstieg zu schaffen.

Monatszitat

„Gratulation an Oskar Lafontaine und die Saar-LINKE! Dritte Kraft – das schaffen wir im September auch im Bund. DIE LINKE hat im Saarland ein solides Fundament für die Landtagswahlen im Mai in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen geschaffen.“ (Dietmar Bartsch)

Monatszahl

Frauen machen 60 Prozent aller geringfügig Beschäftigten aus. Alleinerziehende sind zu 89 Prozent Frauen. Die Zahl der Frauen, die an oder unterhalb der Armutsgrenze leben, ist zwischen 2007 und 2014 von 6,705 auf 7,122 Millionen angestiegen.

Preisrätsel

Sie können gewinnen, wenn Sie die folgenden Fragen richtig beantworten und Ihre Antworten an die Redaktion schicken. Wer den KLARTEXT aufmerksam gelesen hat, dürfte kein Problem haben.

1. Wo stellte DIE LINKE ihre Liste für die Bundestagswahl auf?
2. Wer war im Stadtteilverband Rostock Lütten Klein zu Gast?

Die Gewinnerin/den Gewinner des Preisrätsels erwartet eine Buchspende der Buchhandlung im Doberaner Hof. Die Antworten richten Sie bitte per Post oder E-Mail an die Redaktion, ein Redaktionsmitglied oder an einen der zwei Kreisvorstände Rostock oder Landkreis Rostock.

Einsendeschluss ist der 01.05.2017

Solo-Selbstständige sozial absichern

2.500.000

SOLO-SELBSTSTÄNDIGE IN DEUTSCHLAND

117.277
Selbstständige sind Hartz-IV-Aufstocker

50%
der ehemaligen Selbstständigen haben weniger als 1.000 Euro Rente
fast 190.000 Selbstständige können ihre Krankenversicherung nicht bezahlen

1/3

davon (667.000) verdient weniger als 1.100 Euro pro Monat

DIE LINKE fordert:

- Scheinselbstständigkeit verhindern
- realistische, faire Beiträge für die Krankenversicherung
- Auftragsvermittlung an der sozialen Sicherung beteiligen
- Mindesthonorare regeln
- Selbstständige in die Rentenversicherung einbeziehen



Armut beseitigen, soziale Sicherheit garantieren

- Die Würde des Menschen ist unantastbar: Hartz IV abschaffen, eine sanktionsfreie Mindestsicherung von 1.050 Euro einführen, ALG I verlängern, Hürden abbauen.
- Kinderarmut beseitigen: Kindergeld umgehend auf 328 Euro erhöhen, Kindergrundsicherung von 564 Euro einführen.
- Das Öffentliche stärken: Sozialtickets, gebührenfreie Bildung von der Kita bis zur Hochschule und ein kostenfreies warmes Essen in Kita und Schule.

DIE LINKE.